



HIRTENWORT

1.200 Jahre Bistum Hildesheim – Ein heiliges Experiment

Hirtenwort des Bischofs von Hildesheim
Norbert Trelle
in der Österlichen Bußzeit 2014
zur Vorbereitung auf das Bistumsjubiläum

Liebe Schwestern und Brüder!

In Hannover gibt es am Kantplatz eine Bushaltestelle. Ein gläserner Unterstand, wie es ihn vielerorts in der Stadt gibt. Eine Bank steht darin, an der Seite ein Fahrplan für Busse und Straßenbahnen. Daneben ein Kiosk und ein Mülleimer. Alles wie überall. Allerdings, wenn man genau hinsieht, gibt es an dieser Haltestelle eine Besonderheit: In schwarzen Buchstaben ist eine jener großen Fragen an die Wand geschrieben, die schon den großen Philosophen Immanuel Kant beschäftigt haben: „Was darf ich hoffen?“ – Mitten in der Stadt mit ihrem Getriebe und ihrem Lärm, mit ihrer Hektik und ihren Anforderungen wird dem Passanten ein Gedanke mit auf den Weg gegeben. Zwischen die alltäglichen kleinen Fragen – wie: „Habe ich eigentlich meine Fahrkarte dabei?“, „Ist die Haustür abgeschlossen?“, „Werde ich meinen Anschluss kriegen?“ – drängt sich eine Lebensfrage: eine jener ganz großen Fragen, die in Momenten auftauchen, in denen man zur Ruhe kommt; manchmal, wenn man sehr glücklich, manchmal wenn man sehr unglücklich ist. Also in wichtigen Augenblicken!

Große Fragen

Als ich diese Haltestelle sah, ging mir durch den Sinn, welche großen Fragen wohl auf den anderen Haltestellen in unserem Bistum ständen, wenn auf ihnen die Erfahrungen der jeweiligen Orte sichtbar wären: Was würden wir in Friedland le-

sen von den Schicksalen der Vertreibung und den Hoffnungen auf Heimat? Wie würden wir den Satz in Bergen-Belsen ertragen angesichts von unsäglichem Leid? Welche Hoffnung und welcher ungestüme Aufbruch stünde an der Jugendbildungsstätte auf dem Wohldenberg? Welche Fragen haben die Menschen auf den Wallfahrtswegen im Eichsfeld und im Stift Hildesheim? Was hätten wir uns vor unserem alten und ehrwürdigen Dom in Hildesheim zu fragen?

Und, wenn Sie, liebe Schwestern und Brüder, direkt vor Ihrer Haustür eine eigene, persönliche Haltestelle hätten, welche große Frage würde darauf stehen? Welche Erfahrung auch in Bezug auf Glaube und Kirche?

Am 15. August dieses Jahres beginnen wir unser großes Jubiläum: 1.200 Jahre Bistum Hildesheim.

Ich bin mir sicher, dass unserem Bistum unter der Obhut Gottes auch deshalb eine so lange Geschichte zuteil geworden ist, weil die Menschen niemals nur die kleinen Fragen des täglichen Lebens im Blick hatten. Zu allen Zeiten haben sie beharrlich gerungen um Antworten auf die großen Fragen.

1.200 Jahre Bistum Hildesheim – Ein heiliges Experiment

In der Geschichte unseres Bistums standen alle Generationen vor der Aufgabe, den Glauben und das kirchliche Leben in ihre Zeit zu übersetzen. Sie haben gefragt und versucht; sie hatten Erfolg –, oder sie sind gescheitert und haben neu gefragt. Sie haben experimentiert.

Bischof Bernward beantwortete die Frage, wie das Evangelium den Menschen nahe gebracht werden kann, mit einzigartigen Kunstwerken. Sie verkünden die christliche Botschaft noch heute mit bewundernswerter Ausdruckskraft. Sein Nachfolger, Bischof Godehard, stellte sich der Herausforderung menschlicher Nöte und gründete karitative Einrichtungen. Bischof Altfrid sah das Bedürfnis der Menschen, einen Ort der Gottesgegenwart zu haben, und vollendete den Bau des Mariendomes. Noch heute ist dieser Dom das geistliche Zentrum unseres Bistums.

Die Zeit der Reformation wiederum brachte große Umwälzungen und neue Fragen für das kirchliche Leben mit sich. Katholische Gemeinden fanden sich nur noch an wenigen Orten Norddeutschlands. Als im 19. Jahrhundert mit der Industrialisierung

Menschen aus den katholischen Gegenden Deutschlands und Katholiken aus anderen Ländern Europas auf der Suche nach Arbeitsplätzen in die Städte des Bistums Hildesheim zogen, wurden erstmals nach Jahrhunderten neue katholische Gemeinden gegründet. In Missionsstationen feierten sie ihre Gottesdienste. Mit großer Aufmerksamkeit für die Not der Zeit engagierten sie sich immer auch karitativ: Vielerorts wurden Schulen gegründet, um auch den katholischen Kindern den Zugang zur Bildung zu ermöglichen. In Schwesternstationen übernahmen Ordensschwestern die Betreuung von Kindern, Alten und Pflegebedürftigen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen durch Flucht und Vertreibung viele tausend Menschen nach Norddeutschland. Sie gründeten Kirchengemeinden und fanden im Bistum Hildesheim eine neue Heimat. All diese Neuanfänge waren Experimente. Auf langjährige Erfahrungen konnte in der Diaspora niemand zurückblicken. Mit Tatkraft und Gottvertrauen wurde Neues ausprobiert und viel Aufbauarbeit geleistet.

Die Lokale Kirchenentwicklung, die wir jetzt in unserem Bistum begonnen haben, sehe ich in eben dieser Tradition. Wir experimentieren. Und wie bei jedem wirklichen Experiment ist der Ausgang offen: Manches gelingt und manches nicht. Es ist ein Prozess des gemeinsamen Lernens. Dabei ist uns bewusst, dass unser Suchen und Versuchen nicht im Vakuum eines Laboratoriums stattfindet. Es ist die Suche nach dem Heiligen in dieser Welt. Wo alles sich wandelt, forschen wir nach dem Bleibenden. Wir nehmen die Fragen der Menschen von heute wahr und versuchen, die Botschaft des Evangeliums so zu übersetzen, dass sie den Menschen in unserer Umgebung eine Antwort sein kann.

Unser Blick verengt sich nicht auf das Gestern. Wir sehen deutlich unseren Auftrag in der Gegenwart. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jüngerinnen und Jünger Christi.“ So formulierte es das Zweite Vatikanische Konzil in der „Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute“. (GS 1.) Gerade diese Herausforderung kann uns ermutigen, vertrauensvoll unseren Weg in die Zukunft zu erkunden. So setzt sich das Experiment, den Glauben lebendig weiterzugeben, auch im 21. Jahrhundert fort.

Das Jubiläum feiern

Das Motto unseres Bistumsjubiläums – „1.200 Jahre Bistum Hildesheim – Ein heiliges Experiment“ – hilft uns, unverkrampft auf unsere Geschichte zu blicken: auf die beeindruckenden Lebenszeugnisse vieler Menschen und die großartigen Kunstschatze, die von 1.200 Jahren Glaubensgeschichte erzählen; aber auch auf die Versäumnisse und Fehlentwicklungen in unserer Geschichte.

Diejenigen, die Jesus Christus in all den christlichen Jahrhunderten nachgefolgt sind, haben unendlich viel Gutes bewirkt. Eine nüchterne Betrachtungsweise der Geschichte verdeutlicht aber auch, wie oft Christen mit ihrem Vorsatz, Gutes zu tun, gescheitert sind. Die Erfahrung von schwerer Schuld gehört zur Geschichte des Christentums. Experimente können gelingen, sie können aber auch bitter scheitern. „Heilige Experimente“ sind sie nur dann, wenn sich diejenigen, die sie unternehmen, ehrlichen Herzens von Gottes Geist leiten lassen. Mit offenen Augen sehen wir, dass es vielleicht zu keiner Zeit anders war als heute: „1.200 Jahre Bistum Hildesheim – ein heiliges Experiment“.

Das Motto unseres Jubiläums schlägt eine Brücke über den Abgrund oft getrennter Sphären: dort die Welt der Wissenschaft, des Experiments, der harten Fakten – hier die Welt des Glaubens, Hoffens und Liebens. Unser Leitwort macht deutlich, dass wir im Jubiläumsjahr zusammen bringen wollen, was in unseren Tagen selten zusammen gedacht wird, was aber zusammen gehört.

Die vielen kleinen und großen Veranstaltungen, die im Jubiläumsjahr stattfinden, können solche Brücken werden:

- Mit dem ökumenischen Pfingstfest im Jahr 2015 würdigen wir die Gemeinsamkeiten mit den anderen christlichen Konfessionen.
- Die Caritas feiert ein großes Fest auf dem Domhof, das Brücken schlägt über die Gräben in unserer Gesellschaft hinweg.
- Die gesamte Schulgemeinschaft des Bischöflichen Gymnasiums Josephinum in Hildesheim wird nach Rom pilgern und die weltweite Verbundenheit in der Kirche erfahren.
- Mit viel Musik, Gespräch und Liturgie werden die Jugendlichen unseres Bistums das Festival „Rock den Dom“ feiern – und eine Brücke in die Zukunft bauen.

- Schließlich können wir uns beim großen „Fest der Engagierten“ vergewissern, dass wir in der Gemeinschaft unseres Bistums viele sind und dass wir – über alle Entfernungen hinweg – zusammen gehören.

Unser ganzes Bistum hat im Jubiläumsjahr Grund zum Feiern. Veranstaltungen in allen unseren Dekanaten und in vielen unserer Pfarrgemeinden machen dies deutlich. Den Abschluss des Bistumsjubiläums bildet das Christkönigsfest des Jahres 2015. Dann feiern wir Christus als den Herrn der ganzen Welt – und als den Herrn der Zeit. Er selbst hat uns aufgetragen: „Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern.“ (Mt 28,19) Er sagt uns zu: „Ich bin bei euch alle Tage – bis zur Vollendung der Welt.“ (Mt 28,20) So verweist das Jubiläum über das Jahr hinaus in die Ewigkeit Gottes.

„Die Tür steht offen – mehr noch das Herz“

Überall im Bistum setzen sich viele Menschen mit hoher Motivation und großer Kreativität dafür ein, dass das Bistumsjubiläum ein gelungenes Fest wird. Allen, die an der Vorbereitung des Jubiläums beteiligt sind – vor allem denen, die sich ehrenamtlich engagieren –, danke ich von Herzen. Durch die Mitarbeit so vieler entsteht ein vielfältiges und spannendes Programm, das uns allen ermöglicht mitzufeiern.

Viele blicken gespannt auf den 15. August, das Patronatsfest unseres Bistums und unseres Domes. Am Hochfest der Aufnahme Marias in den Himmel werde ich nach beinahe fünfjähriger Bauzeit die Bernwardstür des Mariendomes aufstoßen und damit das Jubiläumsjahr unseres Bistums eröffnen. Ich lade Sie herzlich ein, diesen besonderen Tag in großer Gemeinschaft auf dem Domhof zu feiern!

Am Sonntag darauf wird das Bistumsjubiläum in allen Pfarrkirchen unseres Bistums mit einem feierlichen Gottesdienst eröffnet. Weihbischof Dr. Nikolaus Schwertdfeger, Weihbischof Heinz-Günter Bongartz, Generalvikar Dr. Werner Schreer und ich werden an diesem Tag in vier Kirchen an den geografischen Grenzen unseres Bistums fahren, um mit den Gemeinden dort für unsere Geschichte zu danken und Eucharistie zu feiern.

Schon heute freue ich mich darauf, im Lauf des Jubiläumsjahres alle Dekanate unseres Bistums zu besuchen und bei ganz unterschiedlich gestalteten Dekanats- tagen mit Ihnen vor Ort zusammenzukommen.

Viele Gruppen in unserem Bistum bereiten sich umgekehrt darauf vor, eine Wallfahrt zum Dom zu unternehmen und an den Ursprungsort der Kirche von Hildesheim zu pilgern. Mit dem alten Wahlspruch einer Ordensgemeinschaft heiÙe ich Sie alle herzlich in unserem Dom willkommen: „Die Tür steht offen – mehr noch das Herz!“

Ich bin gewiss, dass unser Jubiläum viele Gelegenheiten zur Begegnung, zum Feiern und zur Stärkung im Glauben bieten wird. Ihnen allen, die Sie zum Bistum Hildesheim gehören und mit unserem Bistum verbunden sind, wünsche ich von Herzen Gottes reichen Segen.

Hildesheim, am Aschermittwoch, dem 5. März 2014

+ 

Bischof von Hildesheim

1.200 Jahre Bistum Hildesheim – Gebet zum Jubiläumsjahr

Ewiger Gott,

von Anfang an legst Du Deine Spuren in die Geschichte.
Auf der ganzen Erde rührst Du die Herzen der Menschen an.

Wir danken Dir,
dass Dein Sohn Jesus Christus uns in der Kirche von Hildesheim zusammengerufen hat.
Seit 1.200 Jahren beschenkt er uns mit Wort und Sakrament
und führt uns den Weg in die Zukunft.

Wir bitten Dich um Deinen Geist.
Er gebe uns ein weites Herz
und schenke uns Menschen, die mit uns gehen.

Lass uns nicht aufhören, Dich zu suchen,
bis wir Dich finden in der Ewigkeit.

Amen.